



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2017

---

## **Leta Semadeni, Bündner Kulturpreisträgerin 2017**

Valär, Rico Franc

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-162342>

Journal Article

Accepted Version

Originally published at:

Valär, Rico Franc (2017). Leta Semadeni, Bündner Kulturpreisträgerin 2017. Bündner Monatsblatt, 2017(3):251-256.

## Personen

---

### **Leta Semadeni, Bündner Kulturpreisträgerin 2017**

Rico Valär

*Am 16. Juni 2017 wurde Leta Semadeni mit dem Bündner Kulturpreis geehrt, der höchsten Auszeichnung des Kantons Graubünden im kulturellen Bereich. Die Bündner Regierung verlieh ihr den Preis in Würdigung ihres Lebenswerkes als Dichterin und Übersetzerin ins Vallader-Romanisch. Nachfolgend abgedruckt die Laudatio des Romanisten und Kulturwissenschaftlers Rico Valär, gehalten anlässlich der Preisverleihung in Lavin.*

Chera Leta, stimedas damas, stimos signuors, chers amihs da la litteratura

«Al principi d'eira il pled [...]. Tuot es gnieu s-chaffieu tres il pled, sainza il pled nun es gnieu s-chaffieu ünguotta da tuot que chi'd es s-chaffieu. Aint il pled d'eira la vita, e la vita d'eira la glüsch dals umauns. E la glüsch splendura illa s-chürdüm, e la s-chürdüm nu po zuglier la glüsch.»

Ja. «Im Anfang war das Wort.» Das Wort, das einzelne, gesuchte, gewählte, geschliffene, genaue Wort. Dies wird in der Literatur nirgends so deutlich wie in Gedichten – und gilt gerade für die Lyrik von Leta Semadeni in besonderem Masse. Es sind die Wörter, die uns die Welt sehen und erfahren lassen. Es sind die Wörter, welche die Welt überhaupt hervorbringen. Erst wenn wir für Dinge Worte haben, beginnen sie zu existieren. Weil wir sie erst dann wirklich wahrnehmen und wahrhaben können.

«Im Anfang war das Wort [...]. Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist», lesen wir im Prolog des Johannes-Evangeliums. In den Wörtern steckt die ganze Welt. Wörter sind Weltsuche, Wörter sind Welterfahrung, Wörter sind Welterklärung.

Bei Leta Semadeni beginnt diese Weltsuche/ Welterfahrung/ Welterklärung immer wieder beim Wort «Wort»:



Kulturpreisträgerin  
Leta Semadeni.

### *In mia stanza*

In mia stanza  
as palainta  
adüna  
ün pled  
in tschercha  
da sia bocca

### *Pleds*

Tscherts pleds  
chatschan lur corp glüminus  
our dal cudesch

As gniewan aint  
in mai

As nudrischan  
da mai:

Bulais fluorescens  
chi creschan svelt

### *In meinem Zimmer*

In meinem Zimmer  
geistert immer  
ein Wort  
auf der Suche  
nach seinem Mund

### *Wörter*

Manche Wörter  
strecken ihren Leuchtkörper  
aus dem Buch

Nisten sich ein  
bei mir

Ernähren sich  
von mir:

Schnell wachsende  
fluoreszierende Pilze

Wörter lassen uns die Welt sehen, deshalb gewinnen wir sie lieb. Aber manchmal führen sie uns auch in die Irre, lassen uns die Welt nur schemenhaft errahnen. Denn was uns das lyrische Werk von Leta Semadeni ebenfalls erfahren lässt und bewusst macht ist, dass

die Wörter nicht nur aus Leuchtkraft bestehen, sondern auch aus Schattenzonen und Finsternis.

Die Sprache ist keine eindeutige Sache. Neben der Funktion, die Realität zu benennen und zu begreifen, ist Sprache eng mit dem Unterbewusstsein verbunden. Wörter wecken Erinnerungen, Emotionen, Fantasien. Die Bedeutung eines Wortes ist nicht immer eindeutig, die Deutung verändert sich je nach Kontext. Und gerade dieses feinsinnige Wechselspiel zwischen glasklarer Formulierung und freiem Interpretationsspielraum beherrscht Leta Semadeni mit Souveränität.

### *Indicaziun davart il möd d'adöver*

Chi chi chamina  
guliv oura  
sülla via dals custabs es  
sülla fosa via  
nun es la clerità straminabla  
d'üna daman  
sper l'avocader  
il colibri tanter ils früts  
il man stendü  
aint il ajer briclont  
nügla  
chi inchastra la glüm  
cul hom suot il bösch  
fond ün'istorgia

### *Gebrauchsanweisung*

Wer auf der Strasse der  
Buchstaben  
geradeaus geht ist  
auf dem falschen Weg  
ist die ungeheure Helligkeit  
eines Morgens  
am Avocado Baum  
ist der Kolibri zwischen den  
Früchten  
die ausgestreckte Hand  
im flirrenden Licht  
nichts  
was das Licht  
mit dem Mann unterm Baum  
zusammenfügte  
zu einer Geschichte

Beim Lesen spürt man die extreme Dichte dieser Ge-Dichte. Manchmal hat man beim ersten Lesen vielleicht das Gefühl, vor einem undurchdringlichen Dickicht zu stehen. Das gehört zu Gedichten und hat bei Leta Semadeni mit ihrer bewussten, unerbittlichen und aufwändigen Reduktionsarbeit zu tun. Diese Feinarbeit des Streichens, Schleifens, Konzentrierens, Reduzierens macht die Qualität von Leta Semadenis Schreiben aus – sei es in der Lyrik aber eben auch in ihrem Prosawerk. Das Wundersame dabei ist, dass die gleiche Reduktionsarbeit Leta Semadenis Gedichten die gewünschte Schärfe und ihrem Prosatext eine unerhörte Leichtigkeit gibt.

Es braucht nur wenige Worte, aber die richtigen, damit sie aneinandergeriht, eine Aussage oder eine Geschichte ergeben – eine Geschichte, die bei Leta Semadeni häufig bei einer ganz persönlichen Erfahrung oder Fantasie beginnt, aber stets auf das Menschsein und Dasein verweist, auf die Erfahrung als Mensch in Raum und Zeit, auf den verlorenen Haufen Existenz zwischen Unbewusstheit und Universum.

*Aint il scrign da nona*

*In Grossmutter's Truhe*

Aint il scrign da nona  
d'eira üna tas-cha  
cun plets

In Grossmutter's Truhe  
war eine Tasche  
mit Wörtern

N'ha fat landroura  
üna tarschoula  
e'm lasch giò landervi  
in seis muond asper  
dalönch innan spari

Die flechte ich zu einem  
Zopf und seile mich ab  
in ihre längst  
vergangene Zeit

Letztin hat Leta Semadeni in einem Radiointerview eine Metapher für ihre Schreibe Arbeit gebraucht, die mir sehr gefällt: Sie habe einmal in Quito einen Kaffee bestellt und es seien ihr eine Tasse und zwei Schalen serviert worden. Die eine Schale habe eine pechschwarze Creme enthalten, die andere kochend heisses Wasser. Der Kellner habe ihr erklärt, sie solle ein wenig vom schwarzen Konzentrat in die Tasse geben und dieses dann mit heissem Wasser aufgiessen. So sei ein kräftiger, aromatischer Kaffee entstanden. Was sie in ihren Gedichten serviere, sei wie dieses Konzentrat. Das Wasser müsse schon jeder selber dazu geben.

Was in diesem Konzentrat bei Leta Semadeni immer wieder auftaucht – und es wäre völlig unmöglich, über ihre Texte nachzudenken, ohne darüber zu sprechen – sind Tiere, unzählige Tiere.

Scu mincha pled ho eir mincha bes-cha üna significaziun tuot egna – d'üna vart fich clera e da l'otra vart fich s-chüra. Minch'iffaunt so che chi'd es üna vuolp, ün liun, ün chucal. Ma cun dir «tü vuolpatscha», «tü liun» u «tü chucal» dvainta la significaziun dals plets già differenta, pü aviarta e bger main evident. Ed illas poesias da Leta Semadeni as evra il spazi d'interpretaziun

auncha pü ferm. Las bes-chas haun in sieus texts suvenz üna collaziun cun l'orma, cul subconsciousaint, sun spievel da desideris ed illusiuns, faun part da sömmis e dischöls in tuot lur variaziun: Cò nu do que be vachas, chevrass, chucals e chavals, na, eir draguns, squals, colibris e zebras.

Sper la collaziun cul subconsciousaint sun las bes-chas però eir fich reelas illa lirica da Leta Semadeni: Las bes-chas sun ün garant per percepziuns ed emoziuns autenticas e multifaras. Lur pelizzas u fols, lur pennas, lur saidlas, lur gruogns, lur elas, pattas e tschattas staun in quistas poesias suvenz per ün sensori pü sensibel cu ils tschinch sens da l'umaun. Adüna darcho as inscuntran umauns e bes-chas «aint ils latschs» da las istorgias e quist inscunter es suvenz pü inquietant ed imbarrazant pels umauns cu per las bes-chas. La bes-cha vezza in sieu visavi simplamaing ün'otra bes-cha e basta.

*Davant il serragl dals chucals*

*Vor dem Schweinepferch*

Al chucal  
es l'uman  
vacha chavà o chavra

Dem Schwein  
ist der Mensch  
Kuh Pferd oder Ziege

La bes-cha  
davant il serragl  
nu sa nüglia  
da la finezza dal gruogn  
da la magia  
cur cha saidla  
as pozza sün saidla

Das Getier  
vor dem Pferch  
weiss nichts  
von der Zartheit des  
Rüssels der Leuchtkraft  
der Nacht wenn Borste  
auf Borste trifft

Babsegner pavla las corviglias  
Immez la rotscha  
sül balcun

Grossvater füttert die Dohlen  
Mitten im Schwarm  
auf dem Balkon

Sia trais-cha sumaglia  
a la trais-cha  
da l'uors da sot  
süllas fairas

Sein Tanz gleicht dem Tanz  
der Tanzbären  
auf den Jahrmärkten

Mo l'amur da las corviglias  
ha l'asprezza  
da grifla e pical

Aber die Liebe der Dohlen  
hat die Schärfe  
von Krallen und Schnabel

In lur stomi pulsescha  
seis pan dür

In ihren Mägen  
pulsiert sein hartes Brot

El discuorra cun  
umans striunats

Er spricht mit verzauberten  
Menschen

Ed ellas cratschlan  
culla gronda corviglia  
chi tillas spordscha il pavel  
culla fraidüra

Und sie krächzen  
mit der grossen Dohle  
die ihnen das Futter reicht  
mit der Kälte

Chera Leta

Cun Tia ouvra litterara regalast Tü a Tias lecturas ed a Tieus  
lecturs plets, istorgias, impissamaints, dumandas, algordanzas,  
spievels, sfidas, inspiraziun e natürelmaing bger dalet.

Per Tia lavur litterara premurusa, instancabla e da granda qualited  
survaint Tü hoz il Premi grischun da cultura – eau At gratulesch  
da cour!

Und Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, möchte ich nur  
noch Folgendes mit auf den Weg geben: «Im Anfang war das Wort  
[...]. Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde  
nichts, was geworden ist» – aber ein wenig Wasser muss schon  
jeder selber dazugeben!

Autorenzeile

Adresse des Autors: